



Kostenentwicklung der Pflege

Eine Schätzung der Umsetzung der Anliegen der Initianten

1. Ausgangslage

In der Schweiz arbeiteten gemäss Bundesamt für Statistik per 31. Dezember 2017 210'000 Personen in der Pflege, was 144'000 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht. 46% arbeiten in Spitälern, 41% in Pflegeheimen und 14 Prozent in der Spitex (In der Zahl nicht berücksichtigt sind die selbständigen Pflegefachpersonen).

Pflegepersonal im Gesundheitswesen nach Ausbildungsniveau				
Ausbildung	Spital	Pflegeheim	Spitex	Total
	Vollzeitäquivalente	Vollzeitäquivalente	Vollzeitäquivalente	Vollzeitäquivalente
Total Bestand	66'122.5	58'774.6	19'488.4	144'150.9
Pflegefachkräfte	46'219.0	14'641.3	7'723.4	68'430.5
Fachleute Gesundheit und Betreuung	8'969.8	20'580.3	5'563.1	35'101.1
Pflegehelfer	10'933.7	23'553.0	6'201.9	40'619.3

Quelle: BFS (2019)

Die künftigen Kosten werden massgeblich bestimmt durch die Mengenausweitung aufgrund der zunehmenden Anzahl Patienten (Demographie-Effekt), der Entlastung der Pflegepersonen bzw. Ausweitung ihrer Abrechnungskompetenzen, der Lohnentwicklung sowie der Qualifikation.

2. Mehrbedarf aufgrund der demographischen Entwicklung

Das Obsan hat 2016 in einer Studie einen Mehrbedarf von 43'000 Pflegenden (VZÄ) bis im Jahr 2030 prognostiziert. Wir gehen davon aus, dass dieser Mehrbedarf die demographische Entwicklung abbildet.

Pflegemehrbedarf gem. Obsan (2014-2030, 16 Jahre)				
VZÄ	Spital	Pflegeheim	Spitex	Total
Pflegefachkräfte	9'817	6'392	3'669	19'878
Fachleute Gesundheit und Betreuung	2'882	8'612	2'546	14'040
Pflegehelfer	1'419	5'571	1'980	8'970
				42'888

Quelle: Obsan-Bericht 71 (2016)

In der Berechnung von santésuisse wurde angenommen, dass inzwischen noch 75 Prozent dieses Mehrbedarfs erforderlich ist, da seit der Berechnungsgrundlage des Obsan (Daten des Jahres 2014) bereits vier Jahre verstrichen sind. Basierend auf den damit zu erwartenden Personalkosten ergeben sich Mehrkosten von rund **2.8 Milliarden Franken** bis 2030.

Mehrkosten in Mio. Status quo (gemäss Obsan, 12 Jahre)				12/16 Jahre:	75%
	Spital	Pflegeheim	Spitex	Total	
Pflegefachkräfte	718	467	268	1'454	
Fachleute Gesundheit und Betreuung	170	509	150	829	
Pflegehelfer	78	306	109	492	
				2'775	

Als Basis der Berechnung der Personalkosten wurden mittlere Löhne gemäss Lohnbuch 2018 verwendet. Um die Aufwendungen der Arbeitgeber (Sozialleistungen, Lohnnebenleistungen, Arbeitsplatz, Materialien) zu berücksichtigen wurde ein Aufschlag von 25% auf den Bruttolohn vorgenommen.

Löhne (Annahme, in Anlehnung an Lohnbuch 2018)		Personalkosten (zul. Arbeitgeber): +25%	zusätzliche Aufwertung +20%
Pflegefachkräfte	78'000	97'500	117'000
Fachleute Gesundheit und Betreuung	63'000	78'750	94'500
Pflegehelfer	58'500	73'125	87'750
		25%	20%

3. Zusätzliches Mengenwachstum durch Umsetzung der Anliegen der Initianten

Die Initianten erheben diverse Forderungen, die dazu führen, dass der Umfang der Pflegeleistungen bzw. der Bedarf an Pflegepersonal zusätzlich ansteigen:

- Maximale Anzahl von Patienten definieren, für welche eine Pflegefachperson zuständig ist
- Bestimmte Leistungen auch ohne ärztliche Verordnung festlegen
- Mehr Zeit zur Verfügung haben für den einzelnen Patienten

Es ist schwer, den Einfluss dieser Forderungen konkret zu quantifizieren, aber die Annahme, dass der zusätzliche Bedarf an Pflegepersonal durch die Umsetzung dieser Anliegen um 10 Prozent zunimmt, scheint plausibel. Dies wären rund 18'700 zusätzliche Vollzeitstellen, was bei unveränderter Zusammensetzung der Qualifikationen zu Kostenfolgen von **1.6 Milliarden Franken** führt.

Mengenausweitung (+10%): selbständige Abrechnung, mehr Zeit am Patienten					10%
	Spital	Pflegeheim	Spitex	Total	
Pflegefachkräfte	546	205	111	863	
Fachleute Gesundheit und Betreuung	93	230	64	387	
Pflegehelfer	90	213	60	363	
				1'613	

4. Mehrkosten durch höhere Personalkosten

Die Forderungen nach höherer Entschädigung findet man an verschiedener Stelle des Initiativkatalogs, beispielsweise bei der Forderung nach «Finanzierung der Pflegeleistung entsprechend dem tatsächlichen Pflegeaufwand», «Bessere Vereinbarkeit Beruf mit Familie» oder einem all-gemeinverbindlichen GAV. Es ist zudem zu erwarten, dass die höhere Kompetenz (und Verantwortung) der Pflegefachkräfte durch die eigenständige Verordnung der Massnahmen durch eine höhere Vergütung abzugelten ist.

In der Berechnung wurde die Annahme getroffen, dass die sukzessive Umsetzung der Anliegen zu einer Erhöhung der Personalkosten bis 2030 von 20 Prozent führen wird (was einer jährlichen Erhöhung der Löhne und Nebenleistungen von je 1.8% von 2020-2030 entspricht). Die Kostenfolgen dieser Massnahme belaufen sich auf **3.5 Milliarden Franken** im Jahr 2030.

Statusverbesserung (Lohnkosten +20%)					20%	
Kosten in Mio.	Spital	Pflegeheim	Spitex	Total		
Pflegefachkräfte	1'202	451	244	1'898		pro Jahr 2020-2030:
Fachleute Gesundheit und Betreuung	205	506	140	852		1.8%
Pflegehelfer	199	469	132	799		
				3'548		

5. Aus- und Weiterbildung

Die Initianten wünschen zusätzlich eine staatliche Förderung der Aus- und Weiterbildung sowie eine Erhöhung des Ausbildungslohns. Wenn die Massnahmen wirken, ist damit zu rechnen, dass der Anteil des höherqualifizierten Pflegepersonals zunimmt. In der Berechnung wurde das dahingehend umgesetzt, dass angenommen wurde, 20 Prozent der Pflegehelfer würden neu eine Ausbildung zur Fachfrau und zum Fachmann Gesundheit (FaGE) machen, während 20 Prozent der Fachleute eine Ausbildung zur Pflegefachkraft (tertiäre Ausbildung) absolvieren. Die damit verbundenen zusätzlichen Lohnkosten schlagen mit weiteren **300 Millionen Franken** zu Buche.

Aus- und Weiterbildung					
Pflegepersonal gemäss Szenarien, ohne Weiterbildung (VZÄ)	Spital	Pflegeheim	Spitex	Total	
Pflegefachkräfte	61'640	23'137	12'532		
Fachleute Gesundheit und Betreuung	13'037	32'111	8'920		
Pflegehelfer	13'588	32'036	9'000		
Weiterbildung					
-> neue tertiär	2'607	6'422	1'784		20%
-> neue sekundär	2'718	6'407	1'800		20%
Mehrkosten in Mio.					
	59	145	40	243	
	18	43	12	74	
				317	

In dieser Berechnung nicht eingeschlossen sind die Kosten der Ausbildung selbst.

6. Fazit

Die Auswertung von santésuisse erlaubt das Berechnen verschiedener Szenarien. Dargestellt haben wir die aus unserer Sicht plausibelste Variante bezüglich Mehrbedarf, Mengenausweitung, Personal- und Lohnkosten sowie Aus- und Weiterbildung. Die Schätzungen von santésuisse zeigen, in welchem Ausmass sich die Mehrkosten entwickeln könnten.

Total:	8'252
Zusatzkosten durch Massnahmen Initiative	197%

Bei Ausweitung von Personal, Lohn und Menge ergeben sich gegenüber heute pro Jahr Mehrkosten von insgesamt über 8 Milliarden CHF per 2030. Diese setzen sich aus demographisch bedingten Mehrkosten von rund 3 Mrd. CHF (die Sicherstellung des Status Quo) und durch die Initiative bedingten Mehrkosten (Löhne, Ausbildung, Menge) von rund 5 Mrd. CHF zusammen.